

Budapest, d. 11/ II. 1899

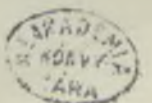
Sehr verehrter Freund!

Herzlichen Dank für die zusammen mit der Anzeige von ^e Pereira's Martyrern v. Nêgrân mir zugesendete Besprechung meiner Abhandlungen II und für die belehrenden Winke, die dieselbe für mich und andere enthält.

Den III.Theil möchte ich gerne bald folgen lassen. Ich habe Ihnen ja bereits öfters mitgetheilt, dass ich dazu dies Material liegen habe. Ich käme damit wieder ins Fahrwasser des I.Theiles. Aber es liegt jetzt leider alles so ungünstig für mich. Seit unserer Rückkehr aus Italien habe ich einiges fertig gebracht, was ausserhalb des Kreises dieser Studien steht. U.a. auch eine etwas grössere Abhandlung über die "Sabbathinstitution im Islam", die ich eigens für das zum Andenken D.Kaufmanns durch seine Freunde herauszugebende Gedenkbuch geschrieben habe. Auch sonst einige Kleinigkeiten für ZDMG und WZKM.

Sie können sich denken, wie nahe es mir geht, dass unsere liebe Reisegefährtin, Frau Budde, gleich nach ihrer Rückkehr so bedenklich erkrankt ist. Wir hören mit Freude, dass es ihr nun schon andauernd besser geht.

Ich habe mich aus reinem litterarhistorischen Interesse in den letzten Wochen nebenbei noch durch Ibn Rôgâb's طبقات الحنابلة Hschr. Leipzig durchgearbeitet. Der Ertrag ist freilich positiv nicht viel, zumeisst nur die Sicherheit, der auch sonst nicht unbekanntes Thatsachen vom Fortwuchern der Reaction gegen den Rationalismus auch nach dem Durchdringen der ascaritischen Vermittlung. Dafür bringen aber die Biographien einige sehr eingreifende Details, so dass es mir im Allgemeinen nicht leid thut, dem Buche 14 Nächte /bei mir sind die ليالى wörtlich zu nehmen/ gewidmet zu haben.



11/2 1899

Nochmals herzlichen Dank für die Besprechung *sind*
Ihre frdl. Zusendungen

von Ihrem treu ergebenen
Goldziher

Ich glaube, nach GGA p.829 wird nun Halévy seine hartnäckige
These über Judenthum in Südarabien endlich aufgeben müssen.



Strassburg i.E.22/2 99

Postkarte

Poststempel

Besten, wenn auch etwas verspäteten Dank, lieber G. für die Zusendung! So sanft Sie reden, so sehe ich doch aus Ihrer Besprechung, dass das Buch wenig werth ist, und werde es daher auch nicht ansehen. - Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon geschrieben habe, dass mein Jugendwerk /Gesch.des Qorans/ neu aufgelegt werden soll. Da ich natürlich weder Muth noch Lust dazu habe, die Arbeit selbst zu machen, hat Schwally sie übernommen. Er hofft, in 2-3 Jahren damit fertig zu sein.- Das Msc. der 2.Auflage m/r kleinen Schrift "Die semit.Sprache" ist beim Verleger. So Allah will, wird es bald gedruckt. Item kommt nächstens m/n Commentar zu d.Moall. des Hārith und Amr in Druck /Wiender Acad./

والسلام
Ihr

ThNöldeke



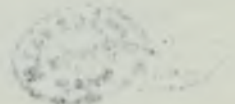
Postkarte.

Strassburg i.E. 22/2 99
Poststempel

Besten, wenn auch etwas verspäteten Dank, lieber G., für die Zusendung! So sanft Sie reden, so sehe ich doch aus Ihrer Besprechung, dass das Buch wenig werth ist, und werde es daher auch nicht ansehen.- Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon geschrieben habe, dass mein Jugendwerk /Gesch. des Qorans/ neu aufgelegt werden soll. Da ich natürlich weder Muth noch Lust dazu habe, die Arbeit selbst zu machen, hat Schwally sie übernommen. Er hofft, in 2-3 Jahren damit fertig zu sein.- Das Msc. der 2. Auflage m/r kleinen Schrift "Die semit. Sprache" ist beim Verleger. So Allah will, wird es bald gedruckt. Item kommt nächstens m/n Coментар zu d. Moall. des Hārith und Amr. in Druck /Wiener Acad/.

و شوالی

Ihr ThNöldeke.



Budapest, d. 7. Mai 1899.

Sehr geehrter Freund!

Wie könnte man gut deutsch die so häufige Phrase übersetzen: *انفسوا بيمينهم* wie im Koran 5,58 *تَلَّعْتُ بِاللَّهِ جَمْعًا* Ag. II. 168,5 *امانهم* "Ernster Schwur"? Habe ich Recht, wenn ich als Gegensatz mir denke, die Schwüre mit *تَلَّعْتُ* oder *استثناء* eine reservatio mentalis, die bereits im Heidenthume gang und gäbe war /z.B. Nab. 1,5/ und dass solche Schwüre abgelehnt werden in den vielen Einschränkungen *عَمِيمًا غَيْرَ مَا رَفَعْتُ* /LA XI 420/ Hassan¹ 24 ult. *الحلف على فئتك* /737,9; 1026,2/ Farazd. 182, ult. wenn nicht der unzähligen Stellen zu erwähnen, wo mit der Versicherung geschworen wird, der Schwur sei *بِ* und nicht *كاذب* etc. wofür ich eine grosse Musterkarte angelegt habe. Also *جمع اليمين* wäre dann die Zurückweisung jeder Leichtfertigkeit im Schwure, sowie jeder vorgefassten Reservatio mentalis, die wie ich sehe im Heidenthum weit verbreitet war. Nicht umsonst ist *تَلَّعْتُ مَقْسَمًا* Jak. II 40,20 *كحل القسم* Hassan¹ 87,14 sprichwörtlich für ganz kurze Zeit. Sie sehen, ich beschäftige mich wieder mit meinem alten Plane die *امان العرب* zu bearbeiten. Ich thue dies in der Weise, dass ich den Tractat von Abu Ishak al-Nagirani^{1 am} /die Lebenszeit des Mannes habe ich trotz des Schweigens aller litterarischen Hilfsquellen auf Umwegen herausgebracht/ über *امان العرب* zu ediren gedenke und meine reichhaltigen Sammlungen in Form von Anmerkungen an denⁿ Text anknüpfen will. Mit dem scheusslichen Text /Kairoer Hdsch./ bin ich bereits in Ordnung und bald möchte ich dann an die Ausarbeitung meiner Einleitung und der Noten, dies die eigentliche Arbeit schreiten.

Da jetzt der II. Bd. der "Abhandlungen" bald ausgegeben wird, /ich habe vorgestern Titelblatt und Vorwort cor-



rigirt/ denke ich daran die Ajman für einen III. Bd. zu bestimmen -neben anderen Sachen, die ich dafür reservire.

Jetzt freilich muss ich alle möglichen ungarischen Sachen schreiben, womit ich während meines Sommerurlaubes fertig werden will, um dann im Herbst meine freie Zeit wieder anständig zu concentriren. Leider kann ich jetzt wenig zustande bringen, da meine Arbeitskraft sehr erschüttert und meine Stimmung durch allerhand unliebsame Erfahrungen sehr herabgedrückt ist. Einiges habe ich dennoch in letzter Zeit ausgearbeitet: eine Abhandlung über Sufismus /für WZKM/ und eine Studie über "die ^{1 c ^}Sububijja in der spanisch-arabischen Litteratur" die ich für den römischen Congress bestimmt habe. Das Rückgrat dieser letztere Studie ist die Edition und historische Würdigung der bei Derenbourg, Escorial ^{no} 538 /10/ verzeichneten Risala des Ibn Garcia, deren litterarischen Antecedentien und Nachwirkungen ich ^{aus r} in der sonstigen Litteratur nachgewiesen habe. Damit bin ich wieder auf frühere Studien zurückgekommen, was mir gar nicht unlieb war. Es interessirt Sie gewiss zu erfahren, dass ich meine sehr specielle Anzeige von Brockelmann's Litteraturgesch. /beide Theile/ bereits im März der Redaction der Gött. gel. Ang. eingesendet habe. Ich denke, Br. darf damit nicht unzufrieden sein, obwohl ich manches im einzelnen ^{aus} anzusetzen hatte, was ich nach der Reihenfolge der Seiten zusammengestellt habe. Bei weiterem Gebrauche lässt sich freilich noch viel mehr bemerken. Es ist ja immer möglich über Bücher zu sprechen, die man niemals gesehen hat; selbst die Einordnung in dies oder jenes Capitel ist unmöglich, wenn man die Bücher selbst nicht kennt. Meine Bemerkungen habe ich mich bestrebt in einer Weise vorzubringen und einzuleiten, die Br. nicht verletzen können. Ich habe ihn sogar gegen alle jene in Schutz genommen, die das Buch aus einem anderen Gesichtspunkte beurtheilen, als dem eines Repertoriums und dem Verf. eine Leistung zumuthen, die er selbst abgelehnt hat. Freilich musste ich anderseits wieder Br.'s Behauptung



7.Mai.1899.

abweisen, dass eine arab. Litteraturgeschichte jetzt überhaupt unmöglich ist. Dies wäre eine Unterschätzung des heutigen Standes der Vorarbeiten und der zugänglichen Materialien. Doch ich hoffe, dass man in Göttingen meinen Aufsatz nicht zu lange liegen lässt und dann lesen Sie ihn ja in extenso.

Hoffentlich bekommen Sie bald den II. Theil meiner "Abhandlungen". Mit Vergnügen habe ich vernommen, dass die Geschichte des Korans neu gedruckt werden soll, und dass auch von den Semit. Sprachen eine neue Auflage nothwendig geworden ist.

Noch eins. Was mag wohl die Etymologie von ^{مرثية} رثاء, Todtenklage sein?

Mit ^a dem herzlichsten Grüßen Ihr treu ergebener
Goldziher



Lieber Goldziher!

Ich muss gestehen, dass ich mir bisher bei ^{إيمانهم} ~~اشمو احمد~~ garnichts Besonderes gedacht habe. Aber ich glaube jetzt auch, dass der Ausdruck eigentlich technisch ist und den stärksten, nicht aufzuhebenden Eid bedeutete. Dass Hassān /Agh.2,168,5/ so ^{جهداً} gebraucht und namentlich, dass Zubair 14,6 sagt ^{فأقسمت جهداً} /die echte Lesart hat Jaq.1,340: ^{حلفته بأصابع} ~~الأصابع~~ aus Ibn Kelbī! /beweist, dass der Ausdruck alt ist. Allerdings war er zu Muhamēd's Zeit schon abgegriffen.- Das geht ja auf diesem Gebiete rasch! - ;denn schon ^{أش.35,40} passte der technische Begriff eines unauflöselichen Schwurs schlecht und 16, 40 gar nicht. Da ist's denn bloss etwa "ernsthafter Schwur". Ursprünglich ist ^{جهد} allerdings auch hier wohl "Eifer" resp. "Anstrengung", aber davon kommt man leicht zum "Ernst". - Die Stellen, die Sie anführen, zeigen, wie leicht es schon die alten Araber mit d.Eiden nahmen; mir waren diese Ausdrücke nicht so gegenwärtig. Dass ein Volk, das in der gewöhnlichen Rede gern Schwurformeln anwendet, leicht dazu kommt, diese nicht so ernst zu nehmen, oder doch Mittel zu finden, sie aufzuheben, ist klar. /Das unglückliche ^{ك د ن} hatte ja auch darin s/n Ursprung; man begreift nicht, dass das nicht längst überall abgeschafft worden ist! / Muhamēd behielt also auch hier im Wesen nur die alte Sitte bei. Ihre Behandlung der ^{إيمان العرب} wird mich äusserst interessieren.- Meinen Sie nicht auch, dass ^{إيمان /يمين الله} ~~إيمان~~ / und die daraus verkürzten Formen/ heisst "Schwur bei Gott" wie ^{بريتو ألهيم} ursprünglich "Vertrag bei Gott" ? - Wenn man nur wüsste, was das ^ت in ^{تأله} und das gewöhnliche ^و des Schwurs ist! Ich möchte beide für Reste eines Substantivs halten: ^ت wohl nur das Femininzeichen etwa von ^{ألو، ألية} ~~ألو~~.



und ^{أيمن الله} ebenso etwa Rest von ^{إلى} ^{ألو*} als Rest von ^{إلى} ^{إلى} zeigt ja, was hier möglich. - Ob ^{إلى} mit ^{إلى}, ^{إلى} zus.hängt? -

Vielleicht können Ihnen als Analogie ein paar syrische Schwurformeln nützen, die ich grade beisammenhabe. Natürlich ohne jeden Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit.

^{كنت} Gen. 42,15,16 und so viele (negative) mit ^{كنت} bei Payne-Smith; ^{كنت} Martyr./Rom./ 1,121,1; selten ohne ^{كنت} / Efr.bei Overbeck 154,9 /Tiberius/ ^{كنت} Transitus Mariae /Wright/ 23, 13; ^{كنت} Bedjan, Mart.2,58,4.- ^{كنت} Mart./Rom./ 1,220 unten; ^{كنت} Bedjan, Mart.2,213,2; ^{كنت} Ps.-Callisth.56,8,100,11; ^{كنت} "bei ^{den} Parsons" Bedjan, Mart.2,572; ^{كنت} Julianos 244,10; ^{كنت} "bei der Sone, dem G,des Mrgld; /schwöre ich/, dass"... Julianos 161,7 ^{كنت} "den, sagte er, bei Adonai,der ihnen ins Herzen sieht" Julianos 109,27. Alle diese ohne Praeposition. Die mit ^{كنت} entsprechen genau dem arab. ^{كنت} u.s.w.- Mit Praep.habe ich mir nur notiert ^{كنت} Julianos 249,27 und ^{كنت} bei m/m L.Mart./Rom./ 273 Mitte /Vita Simeons/. Natürlich habe ich hier nur Formeln ohne Verbum. Inhaltlich können diese ohristl. Ausdrücke nicht viel ergeben; nur ^{كنت} ist noch interessant. Ich denke, Sie werden jetzt auch zugeben, dass ^{كنت} daher kommt.

Es ist wirklich schade,dass Brockelmann s/n Buch nicht anders betitelt hat. Dass Sie eine arab.Litteraturgesch.im vollen Sinne jetzt schon für möglich halten,ist mir interessant. Ich möchte das nicht annehmen.Wer übersieht die mittelalterliche Poesie so weit,dass er deren Entwicklung im Ganzen nachweisen und dabei ^{den} wenigen hervorragenden Dichter/ihre volle Würdigung angedeihen lassen könnte?Dass hier nicht viel Entwicklung ist,macht die Sache



m.E. eher schwerer. Ich bin hier nur wenig orientiert, da ich mich nur mit ganz einzelnen Dichtern der nach-omaijadischen Zeit etwas beschäftigt habe. Und ähnlich ist's doch auf manchen anderen Gebieten. Freilich bei den meisten Schulwissenschaften giebt's von einem ziemlich frühen Zeitpunkt an gar keine wahre Geschichte: wo einer immer dasselbe sagt wie s/e Vorgänger, da ist kein Leben, also keine eigentliche Geschichte. Allah verzeihe mir m/e Sünden, aber so kommt mir's vor. Was hat z.B. die systemat. Grammatik noch geschaffen, nachdem sie die rudis indigestaque moles ^aSibawaih's in diese oder jene Ordnung gebracht hatte? Im Grunde ist doch auch nur bei wenigen Ta^rich-Schreibern ^{*)} etwas Individuelles /ich m/e etwas schriftstellerisch Individuelles/ zu erkennen. Der grösste Theil einer arab. "Litteraturgeschichte" wird sich doch wohl immer auf einen trocknen Bericht über d. Leben der Verf., Inhalt ihrer Werke u. d. rgl. beschränken müssen. Wo kein besonderer Character da ist auch keine Characteristik möglich. - Natürlich gilt das alles nicht für die ältere Zeit, und der Zeitpunkt, wo die lebendige Entwicklung aufhört, ist in verschiedenen litterar. Fächern wohl ziemlich verschieden. Ich denke, Schwally ^awird aus meinem Koranbuch etwas ganz Brauchbares machen. Dafür, dass ich jenes Buch im Wesentlichen als 21-22 jähriger Junge gemacht habe /als es erschien, war ich 24 jährig/, ist es ja wohl leidlich, aber etwas jugendliche Keckheit gehörte dazu, solch einen gewaltigen Stoff rasch bearbeiten zu wollen. Ich kann von Glück sagen, dass damals kein kompetenter Mann mein Buch öffentlich beurtheilt hat. Freilich, gab es damals kaum einen solchen, denn Sprenger war zu subjectiv, und im Einzelnen nicht exact.

Die "semit. Sprache" erhalten Sie ^{*)} bald. ان شاء الله
Warum der Verleger das Erscheinen verzögert, weiss ich nicht; fertig ist das Büchlein längst. Schade, dass ich nicht noch ein



paar Worte über d. Erfolge der Wiener Expedition in Bezug auf
d. Sprache von Mahra u. S *ocotra* anbringen konnte!

Meine "Fünf Moallaqāt I" /Amr. u. Hārith/ sind
gesetzt; ich habe aber noch von einer Anzahl Bogen Correcturen
resp. Revisionen zu erwarten. Holzhausen hat diesmal rasch
drucken lassen. Etwas über 5 Bogen. Im Herbst etwa denke ich
Antara u. Labīd fertig zu machen. Seit gestern ist endlich ^{herrliches} /Mai-
Wetter. Bisher erinnerte das Wetter mehr an den November. -

Fast hätte ich Ihre Anfrage wegen ^{مرثية} übersehen.
Ueber die Urbedeutung von ^{رثى} mag man streiten, aber da ^{رثى}
Leid, Trauer empfinden, bedauern heisst, ^{رثية} ein bestimmtes
Körperleiden /Rheumatismus/, so ist ^{رثى} in Bezug auf einen
Toten doch wohl nur ^{Leid} "spezielles Trauer" haben" und daher ^{مرثية}
technisch. Jenes ^{رثى} mit ^{عَلَى} Hdh. 158,3; ^{أرثى لها من كلاله}
/bedauern/ A^v-sa auf Muhamed v. 12; ^{رثوا له} "bedauerten s/n
Verlust" /er war fortgegangen/ Agh. 20,4,7. - ^{رثية} Sibawaih
2,50,7: Amrulqais 3,5. Hamāsa 638,6. - Ein etymologischen Zusamen-
hang finde ich nicht. ^{رثا} gehört wohl zu ^{رثا}, dessen
Grundbedeutung "fest" sein dürfte. Auch mit ^{رثا} "stellen" resp.
"machen" ist hier nichts anzufangen, das wird zu ^{رثا} gehören.

Mit bestem Gruss

Ihr

ThNöldeke



Lieber Goldziher!

Ich muss gestehen, dass ich mir bisher ^{ايما نص} bei ^{اتسموا جهد} gar nichts besonderes gedacht habe. Aber ich glaube jetzt auch, dass der Ausdruck eigentlich technisch ist und den stärksten, nicht aufzuhebenden Eid bedeutete. Dass Hassān /Agh.2,168,5/ so ^{جهدا} gebraucht und namentlich, dass Zubair 14,6 sagt ^{فانسمت جهدا} /die echte Lesart hat Jaq.1,340: ^{خلفت بانصاب} aus Ibn Kelbī! / beweist, dass der Ausdruck alt ist. Allerdings war er zu Muhāmed's Zeit schon abgegriffen. - Das geht ja auf diesem Gebiete rasch! -; denn schon Sur.35,40 passte der technische Begriff eines unauflöselichen Schwurs schlecht und 16, 40 gar nicht. Da ist's denn bloss etwa "ernsthafter Schwur". Ursprünglich ist ^{جهد} allerdings auch hier wohl "Eifer" resp."Anstrengung", aber davon kommt man leicht zum "Ernst". - Die Stellen, die Sie anführen, zeigen, wie leicht es schon die alten Araber mit d.Eiden nahmen; mir waren diese Ausdrücke nicht so gegenwärtig. Dass ein Volk, das in der gewöhnlichen Rede gern Schwurformeln anwendet, leicht dazu kommt, diese nicht so ernst zu nehmen, oder doch Mittel zu finden, sie aufzuheben, ist klar. /Das unglückliche ^{د د} hatte ja auch darin s/n Ursprung; man begreift nicht, dass das nicht längst überall abgeschafft worden ist! / Muhāmed behielt also auch hier im Wesen nur die alte Sitte bei. Ihre Behandlung der ^{ايما العرب} wird mich äusserst interessieren. - Meinen Sie nicht auch, dass ^{ايمن الله} / ^{ايمن الله} / und die daraus verkürzten Formen / heisst "Schwur bei Gott" wie ^{بذات الله} ursprünglich "Vertrag bei Gott"? - Wenn man nur wüsste, was das ^ت in ^{تالله} und das gewöhnliche ^و des Schwurs ist! Ich möchte beide für Reste eines Substantivs halten: ^ت wohl nur das Femininzeichen etwa von

^{الآية} und ^و ebenso etwa Rest von ^{م الله . آلو *}
 als Rest von ^{إيمان الله} zeigt ja, was hier möglich. - Ob ^{آلى . آلو}
 mit ^{آلو}, ^{إلا *} zus.hängt?

Vielleicht können Ihnen als Analogie ein paar syrische Schwurformeln nützen, die ich grade beisammen habe. Natürlich ohne jeden Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit.

^{لا كنت حوحو} Gen.42,13,16 und so viele /negative/ mit ^{لا ينب} bei Payne-Smith; ^{سقاء و طو} Martyr. /Rom./1,212,1; selten ohne ^{لا} /ohne ^{لا} / Efr.bei Overbeck 154,9; /Tiberius/ ^{لا} Transitus Mariae /Wright/ 23, 13; ^{لا} Bedjan, Mart.2, 58,4.- ^{لا} Mart./Rom./ 1,220 unten; ^{لا} Ps.- Bedjan, Mart.2,213,2; ^{لا} Callisth.56,8,100,11; ^{لا} "bei den Barsoms" Bedjan, Mart.2,572; ^{لا} Julianos 244,10; ^{لا} "bei d.Sonne, dem G, des Mrglds /schwöre ich/ dass ".... Julianos 161,7 ^{لا} "den, sagte er, bei Adonai, der ihnen ins Herzen sieht" Julianos 109,27. Alle diese ohne Praeposition. Die mit ^{لا} entsprechen genau dem arab. ^{لا} u.s.w.- Mit Praep. habe ich mir nur notiert ^{لا} Julianos 249,27 und ^{لا} bei m/m L.Mart./Rom./ 273 Mitte /Vita Simeons/. Natürlich habe ich hier nur Formeln ohne Verbum. Inhaltlich können diese christl. Ausdrücke nicht viel ergeben; nur ^{لا} ist noch interessant. Ich denke, Sie werden jetzt auch zugeben, dass ^{لا} daher kommt.

Es ist wirklich schade, dass Brockelmann s/n Buch nicht anders betitelt hat. Dass Sie eine arab.Litteraturgesch. im vollen Sinne jetzt schon für möglich halten, ist mir interessant. Ich möchte das nicht annehmen. Wer übersieht die mittelalterliche Poesie so weit, dass er deren Entwicklung im Ganzen nachweisen und dabei den wenigen hervorragenden Dichter ihre



volle Würdigung angedeihen lassen könnte? Dass hier nicht viel Entwicklung ist, macht die Sache m.E.eher schwerer. Ich bin hier nur wenig orientiert, da ich ^{ch} ~~mir~~ nur mit ganz einzelnen Dichtern der nach-omajjadischen Zeit etwas beschäftigt habe. Und ähnlich ist's doch auf manchen anderen Gebieten. Freilich bei den meisten Schulwissenschaften giebt's von einem ziemlich frühen Zeitpunkt an gar keine wahre Geschichte: wo einer immer dasselbe sagt wie s/e Vorgänger, da ist kein Leben, also keine eigentliche Geschichte. Allah verzeihe mir m/e Sünden, aber so kommt mir's vor. Was hat z.B. die systemat. Grammatik noch geschaffen, nachdem sie die rudis indigestaque moles Sibawaih's in diese oder jene Ordnung gebracht hatte? Im Grunde ist doch auch nur bei wenigen Ta'rich-Schreibern etwas Individuelles /ich m/e etwas schriftstellerisch Individuelles/ zu erkennen. Der grösste Theil einer arab. "Litteraturgeschichte" wird sich doch wohl immer auf einen trocknen Bericht über d. Leben der Verf. Inhalt ihrer Werke u. d. rgl. beschränken müssen. Wo kein besonderer Character da ist auch keine Characteristik möglich. Natürlich gilt das alles nicht für die ältere Zeit, und der Zeitpunkt, wo die lebendige Entwicklung aufhört, ist in verschiedenen litterar. Fächern wohl ziemlich verschieden. Ich denke, Schwally wird aus meinem Koranbuch etwas ganz Brauchbares machen. Dafür, dass ich jenes Buch im Wesentlichen als 21-22 jähriger Junge gemacht habe /als es erschien, war ich 24 jährig/, ist es ja wohl leidlich, aber etwas jugendliche Keckheit gehörte dazu, solch einen gewaltigen Stoff rasch bearbeiten zu wollen. Ich kann von Glück sagen, dass damals kein kompetenter Mann mein Buch öffentlich beurtheilt hat. Freilich, gab es damals kaum einen solchen, denn Sprenger war zu subjectiv, und im Einzelnen nicht exact.

Die "semit. Sprache" ^{erhalten} Sie ^{ll} ان شاء الله bald. Warum der Verleger das Erscheinen verzögert, weiss ich nicht; fertig ist das Büchlein längst. Schade, dass ich nicht noch ein paar Worte über d. Erfolge der Wiener Expedition in Bezug auf d. Sprache von Mahra u. Socotra anbringen konnte!



Meine "Fünf Mo'allaqatI" /Amr.u.Hārith/ sind gesetzt; ich habe aber noch von einer Anzahl Bogen Correcturen resp.Revisionen zu erwarten. Holzhausen hat diesmal rasch drucken lassen. Etwas über 5 Bogen. Im Herbst etwa denke ich Antara u.Labīd fertig zu machen. Seit gestern ist endlich herrliches Wetter. Bisher erinnerte das Wetter mehr an den November.

Fast hätte ich Ihre Anfrage wegen ^{مرثية} übersehen. Über die Urbedeutung von ^{رثى} mag man streiten, aber da ^{رثى} "Leid, Trauer empfinden, bedauern" heisst, ^{رثية} ein bestimmtes Körperleiden /Rheumatismus?/, so ist ^{رثى} in Bezug auf einen Todten doch wohl nur specielles "Trauer } ^{Leid} haben" und daher ^{مرثية} technisch. Jenes ^{رثى} mit ^{على} Hudh.158,3; ^{لا أرثي لعامن كلاله} /bedauern/ A^vsā auf Muhammed v.12; ^{رثوا له} "bedauerten s/n Verlust" /er war fortgegangen/ Agh. 20,4,7.- ^{رثية} Sibawaih 2,50,7: Amrulqais 3,5.Hamāsa 638, 6.- Einen etymologischen Zusammenhang finde ich nicht. ^{رثا} gehört wohl zu ^{رثا}, ^{رثا} dessen Grundbedeutung "fest" sein dürfte. Auch mit ^{رثا} "stellen" resp. "machen" ist hier nichts anzufangen, das wird zu ^{رثا} gehören.

Mit bestem Gruss

Ihr
ThNöldeke



Budapest 12. Mai 1899.

Hochgeehrter Freund!

Für das reichhaltige Schreiben von 9.d.M. herzlichen Dank. Ich darf wohl bei Gelegenheit das von Ihnen mitgetheilte syrische Material verwenden! Dass der Schwur ^{سورة} der Gegensatz von ^{سورة} sein kann, ist mir seither durch weitere Stellen noch klarer geworden. Dem selben Zwecke dient wohl auch der terminus ^{صبرا} der gleichfalls in ^t aller Zeit vorkommt. Aber da ist es schwerer die Bedeutung festzustellen. Dass bereits die Heiden solche Termini für das Eidwesen hatten, ist nicht auffallend, wenn man bedenkt, dass Ihnen der Schwur als regelrechter Processualbeweis galt. /Zuh. 1, 40/. Vielleicht heisst der Schwur ^{سورة} von dem dabei ^{دابة} üblichen Ausstrecken der rechten Hand /Muf. 7, 19/. Auch ich habe ^{الله} syntactisch so angesehen, wie Sie es vorschlagen. Für Ihr ^{سورة} würde ich als noch mehr entscheidende Analogie anführen ^{سورة} Ex 22, 10.

^{الله} habe ich mir seit langer Zeit als Überrest von ^{الله} vorgestellt. Ich habe zwar keinen Beleg dafür, dass man im Altkerthum bereits den ^{سورة} Schwur hatte /man schwört merkwürdigerweise mehr bei rituellen Handlungen, Opferceremonien, Wallfahrt, etc, als bei Götternamen/, aber die sonstigen Analogien, namentlich die hebräischen ^{سورة} /angeführten syrischen/ etc. und die von Ihnen /lassen vermuthen, dass diese Eidesform auch bei den Arabern nicht fehlte. Ich habe keine authentische ältere Stelle als die ziemlich späte /V. Jhd./ . Jakut IV. 1004, 7. Häufiger ist ^{سورة} In späterer Zeit ist in vulgären Schwuren die regelmässige Umschreibung der Schwurformel, selbst ^{سورة} /Sifroman IV. 14, 16/ woraus zugleich folgt, dass der Schwur beim "Barte" nicht /wie man dies häufig liest/ in das Reich der Fabel gehört. /Vgl. auch Muh. Stud.



I.250/. Dabei fällt mir ein Curiosum ein. Pater Ohrwalder sagt in seinem "Aufstand u. Reich des Mahdi im Sudan" 48 dass die Mahdisten schwören: chat rabb al Mahdi /natürlich حيا ربه النبي/; der stärkste Schwur sei /134/: chat al-talag /d.h. حيا الطلاق/. Der Schwörende legt /nach 236/ die Rechte auf den Koran und sagt chat al-Kitab allah, /natürlich nichts anderes als حيا كتابه الله/. Man sieht aus diesen Beispielen, wie bei diesen Schwurformeln die Bedeutung von حيا in diesen Zusammenhänge gar nicht mehr recht bewusst ist. Das Wort war vielleicht schon in Urzeiten bei den viel - /und falsch-/ schwörenden Arabern so verbraucht, dass er zuletzt in تالله in rudimentärer Form übrig geblieben ist. Billigen Sie meine Erklärung ?

Dieses Ajman-Thema regt mich jetzt sehr an; ich lege jetzt nur meine Materialien zusammen. Zur Ausarbeitung kann ich leider vor dem Herbst nicht schreiten.

Gestern habe ich den Fikh-Aufsatz von Snouok gelesen. Wieder etwas ganz Vorzügliches und überaus Anregendes. Wie ~~reich~~ beladen Müller aus den Araberlanden heimgekehrt ist, haben Sie wohl durch ihn selbst ausführlich erfahren. Mich freut's zumeist, dass er gesund und heil zurückgekommen; das ist ^{ja} doch endlich die Hauptsache.

Wenn ich der Ansicht Ausdruck gegeben habe, dass ich mir die Möglichkeit einer arabischen Litteraturgeschichte beim jetzigen Stande der Materialien denken kann, und dass ich die Schaffung derselben für ein Bedürfniss halte, eine Erwartung, die man mit Recht an die Arabisten stellt, so verhehle ich mir nicht, dass die Ausführung der Aufgabe vorerst manche Lücke und manches Fragezeichen in den Details aufweisen würde. Aber ich bin überzeugt, dass wir in den Hauptsachen uns einen historischen Überblick über die Entwicklung und Verfall im Zusammenhang mit der Geschichte des Islams aneignen können. Für einzelne Fächer habe ich selbst den Versuch gemacht, das historische Entwicklungsbild zu entwerfen. Leider kann ich



12. Mai 1899.

nicht dazu kommen, die Dinge auszuarbeiten. Aber an der Möglichkeit bei Masse und Concentration der Dinge Herr werden zu können, zweifle ich nicht. Würde nur erst ein die hervorstechendsten Details berücksichtigender allgemeiner Umriss geschaffen werden, so wären ja auch die Punkte schärfer ausgesteckt, wo die Specialforschung wieder einzusetzen hätte. In diesem Sinne ungefähr habe ich mich auch in der Besprechung Brockelmann's ausgesprochen.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr ergebener
Goldziher

Auffallend ist es, dass in den Fikh-Büchern unter den Schwurbeispielen der Schwur *الله* nicht angeführt wird - so viel ich in diesem Augenblicke in den in meiner Bibliothek befindlichen Büchern sehe.



Budapest d.18.Juni 1899

Verehrter Freund!

Heute Mittag wurde ich durch Ihr kostbares Doppelgeschenk freudig überrascht. Da es wohl, der Natur der Sache nach, noch manchen Tag dauert, bis ich das reiche Mu'allakātwerk durchgearbeitet haben werde, kann ich nicht säumen, schon jetzt den Empfang anzuzeigen und für Ihre gütige Aufmerksamkeit herzlichen Dank zu sagen. Dieser Dank wird sich in meiner Seele immer erneuen, sooft ich in meinen Studien über arab. Poesie und arab. Alterthum aus den in Ihrer Schrift aufgehäuften Schätzen Nutzen ziehen werde. Wie oft dies der Fall sein wird, lässt mich schon der flüchtige Einblick, den ich mir am heutigen, vielgeplagten Tage erzwungen habe, ahnen.

Dabei kam mir in Erinnerung, dass im شرح ما يقع فيه التصنيف والتحرير von Al-Hasan al-Askarī /+382 H/, wo die Taṣḥīfāt der Dichterstellen nach Gruppen geordnet sind, fol 5^D ein Bāb folgende Aufschrift hat:

باب ما يصف من الشعر وأوله ما يشكل من شعر العريضة امرئ القيس والنايفة وزهير والأعشى ثم ما شكل من اشعار غيرهم

Woher stammt diese Vierergruppe?

Einige Stellen, die mich besonders interessieren, habe ich gleich nach Empfang angesehen. Ich bin von der Richtigkeit der Erklärung Jacob's /ich war glücklich zu sehen, wie zufrieden er mit der Anerkennung sein kann, die ihm viele Stellen des Buches bringen/ zu Amr 41 nicht überzeugt. Ich glaube vielmehr noch immer /trotz der im 2.Hv. erwähnten "Geräth"/ dass ممود الحى auf Personen gehe /Stützen der Gesellschaft"/. Dachtanūs /Chansā 150 ult./ sagt von ihrem Vater أضحى ممودا للعشيرة Vgl. auch Ag.II.34,5 نحن كنا

ند علمتم قبلها محمد البيت وأوتاد الامار Diese Stellen sind vorislamisch./?/ Nach dem Islam Kajs b. al-rukajjāt vom Tod



des Abdalmalik: *اذا عمود البرية انصدم* Ag. XVI. 60. Es entspricht dies dem hebr. *בְּזָרְדָה דְּדַרְדָּרָה* Richter 20, 2 I. Sam 14, 38.

Bei *حَبَّ الرَّبِّ* Hār. 82, glaube ich, ist die Bedeutung "Gott" ausgeschlossen; ich halte den Ausdruck für echt, nicht Resultat islamischen Redactionseinflusses. Al-

No'mān wird angeredet *رَبِّي كَرِيمٌ* Gauh. v. v. *نشد* vgl. *وكان اسد بن* Ag. XIX 53, 22 *وانه نحن ندعو مرثد النخيل* Imrlk 49, 1

رَبِّي ist also Vgl. Ag. IV. 151, 17 *كمز يدعى في الجاهلية رب بيلة* völliges Aequivalent von *سَيْدٌ* /Urwa 18, 1/ Dasselbe gilt natürlich von *تارافا* v. 81. p. 35, 6 /Mitth. Eutings / erlaube ich mir auf A^csa bei Jāk III 391, 14 hinzuweisen

النبيط الزرق, Ich glaube mich zu erinnern, dass der *نبيط* sonst helle Farben gegeben werden. Anderes bei anderer Gelegenheit. Es ist schrecklich späte Nachtsunde, in der ich schreibe, nach einem ungeheuer geplagten Tag. Aber ich wollte es durchsetzen, dass die dankende Bestätigung Ihrer *ت* Geschenke noch mit der morgigen Mittagspost abgehen könne. Ich brauche nicht zu sagen, wie mich die 2. Aufl. der Semitischen Sprachen erfreut hat.

Ich kann es nicht begreifen, dass der Abū Hātim noch nicht ausgegeben ist. Es sind mehr als 6 Wochen, dass ich das Titelblatt etc. imprimiert habe. Ich bitte im Vorhinein um Nachsicht. Gestern habe ich die Correctur meiner Recension über Brockelmann's *Ag. Gesch.* hier gehabt, d. h. bloss den Anfang, Fortsetzung kommt wohl in den nächsten Tagen. Wie ich sehe, wird der Aufsatz im Juniheft der GGA erscheinen. Vieles hätte ich Ihnen zu sagen, wenn mir eine persönliche Begegnung möglich wäre. Doch daran kann ich jetzt kaum denken.

Nochmals herzlichen Dank und viele Grüsse
 von Ihrem treu ergebenen
 Goldziher



Budapest, 18. Juni 1899.

Verehrter Freund!

Heute Mittags wurde ich durch Ihr kostbares Doppelgeschenk freudigst überrascht. Da es wohl der Natur der Sache nach, noch einige Tage dauert, bis ich das Mu'allaqatwerk nur einigermaßen durchgearbeitet haben werde, kann ich nicht säumen schon jetzt den Empfang anzuzeigen und für Ihre gütige Aufmerksamkeit herzlichen Dank zu sagen. Dieser Dank wird sich in meiner Seele immer erneuern, so oft ich in meinen Studien über arab. Poesie und arabisch. Alterthum aus den in Ihrer Schrift angehäuften Schätzen Nutzen ziehen werde. Und wie oft dies geschehen wird, dies lässt mich schon der flüchtige Einblick, den ich mir am heutigen Nachmittag erzwungen habe, ahnen.

Dabei kam mir in Erinnerung, dass *شرح ما يقع فيه الصيغ* von Abu -l- Hasan al 'Askari /+ 382 d.H./ ein Bâb /fol 5^b/folgende Aufschrift hat: ما يصنف من الشعر وأوله ما يشكل من شعر الأربعة أمراء القيس والناطقة وزهير والاعشى ثم ما شكل من أشعار غيرهم

Woher stammt diese Vierergruppe?

Einige Stellen, über die ich gerade in allerletzter Zeit nachgedacht hatte, habe ich gleich nach Empfang näher angesehen. Ich bin von der Richtigkeit der Erklärung Jacob's zu Amr v.41 nicht überzeugt. Trotz der *المفاض* glaube ich immer noch dass *عمود الشيء* auf Personen gehe. Dahtanûs /in Bejruter Chansâ, 150 ult./ sagt von ihrem Vater: *أضعى عموداً*

أمن كنا قد علمتم /wohl alt ?/ *العشيرة*, so auch Ag. II.34,5 /wohl alt ?/ Später wird diese Methapher sehr allgemein;

إذ عمود البرية انهدم sagt von Abdalmalik *ابن راجس* *ابن راجس* sagt von Abdalmalik *ابن راجس* sagt von Abdalmalik

Ag. XVI.60. Ich finde diese Anschauung bei den arab. Dichtern entsprechend den hebr. *רִשְׁתָּהּ כְּרִשְׁתָּהּ* Richter 20,2 I Sam.

14,38. /Es giebt im *Agk* auch einige Stellen mit *عمود* in solcher Anwendung./

Meiner Meinung nach ist bei ^{الرب}Harith v.82 die Bedeutung /" Gott" ausgeschlossen, der Ausdruck gewiss echt und nicht islamische Überarbeitung, da doch ^{رب}/ebenso wie ^{امير} der Titel der Fürsten in der Gâhiliġja war Tarafa v.81, ^{Imrte (Akhw)} 49,1 Ag. XIX 53,22 IV 151,17.

Wenn ich nicht irre, hat man auch den ^{كاهن} zuweilen ^{رب} angeredet; ich finde die Stellen augenblicklich nicht. Auch die Form ^{هو الرب} kann der Dichter füglich von seinem Fürsten gebraucht haben.

Zu p.35,6 /^uErting/ erlaube ich mir auf A'sa¹ bei Jakut III 391,14 hinzuweisen ^{النبي للزرق} Den nabit¹ werden ja sonst , ni fallor/, helle Farben gegeben. Anderes bei späterer Gelegenheit. Es ist schrecklich späte Nachtstunde, in der ich schreibe, nach einem bis tief in den Abend hinein furchtbar geplagten Tage. Aber ich wollte es durchsetzen, dass die dankende Bestätigung des Empfangs Ihrer lieben Geschenke noch mit der morgigen Mittagspost abgehen könne. Ich brauche nicht besonders zu sagen, ^u wie mich die 2. Auflg. der Semitischen Sprachen erfreut hat. Unbegreiflich ist mir, dass mein Abû Hâtim in Leiden noch immer nicht ausg Es sind fast 2 Monate her, dass Alles fertig korrigirt ist. Gestern habe ich den 1. Halbbogen der Correctur meiner Rec. über Brockelmann's Igeschichten hier gehabt, die Fortsetzung kommt wohl in den nächsten Tagen. Wie ich sehe, soll der Artikel im Juniheft der GGA erscheinen. Wäre mir die Chance einer persönlichen Begegnung gegönnt, hätte ich Ihnen gar Vieles dazu sagen, des mein Herz voll ist. Dies würde Ihnen erklärlich machen, dass ich in den letzten 2 Jahren weniger Beweise meiner Arbeiten liefern und dass das Wenige, was ich leistete, einen etwas kläglichen Eindruck macht.

Nochmals herzlichen Dank und die besten Grüßen

Ihnen ^utreu ergebenen

Goldziher S.



Budapest d.18.Juni 1899

Verehrter Freund!

Heute Mittag wurde ich durch Ihr kostbares Doppelgeschenk freudig überrascht. Da es wohl, der Natur der Sache nach, noch manchen Tag dauert, bis ich das reiche Mu allakatwerk durchgearbeitet haben werde, kann ich nicht säumen, schon jetzt den Empfang anzuzeigen und für Ihre gütige Aufmerksamkeit herzlichen Dank zu sagen. Dieser Dank wird sich in meiner Seele immer erneuen, sooft ich in meinen Studien über arab. Poesie und arab. Alterthum aus den in Ihrer Schrift aufgehäuften Schätzen Nutzen ziehen werde. Wie oft dies der Fall sein wird, lässt mich schon der flüchtige Einblick, den ich mir am heutigen, vielgeplagten Tage erzwungen habe, ahnen.

Dabei kam mir in Erinnerung, dass im *شرح ما يقع* von Al-Hasan al-Askari /+382 H/, wo die *التصنيف والتعريف* Taṣḥīfāt der Dichterstellen nach Gruppen geordnet sind, fol 5^b ein Bāb folgende Aufschrift hat: *باب ما يصنف من الشعر: وأوله ما يشكل من شعر العربيه امرئ القيس والتابفة وزهير والأعشى ثم ما شكل من اشعار غيرهم*

Woher stammt diese Vierergruppe?

Einige Stellen, die mich besonders interessieren, habe ich gleich nach Empfang angesehen. Ich bin von der Richtigkeit der Erklärung Jacob's /ich war glücklich zu sehen, wie zufrieden er mit der Anerkennung sein kann, die ihm viele Stellen des Buches bringen/ zu Amr 41 nicht überzeugt. Ich glaube vielmehr noch immer /trotz der im 2.Hv. erwähnten

"Geräth"/ dass *عمود النسي* auf Personen gehe /Stützen der Gesellschaft"/. Dachtanūs /Chansā 150 ult./ sagt von ihrem Vater *أضفى عموداً للعشيرة* Vgl. auch Ag.II.34,5 *نحن كنا*

Diese Stellen sind vorislamisch./?/ Nach dem Islam Kaḥs b. al-rukajjāt vom Tod



des Abdalmalik: *إذا عمود البرية انضم* Ag.XVI.60. Es entspricht dies dem hebr. *בזר דוד דוד* Richter 20,2 I.Sam 14,38.

Bei *Har. 82*, glaube ich, ist die Bedeutung "Gott" ausgeschlossen; ich halte den Ausdruck für echt, nicht Resultat islamischen Redactionseinflusses. Al-No'man wird angeredet *ربى كريم* Gauh. *v. ٧* vgl. *وكان اسد بن* Ag.XIX 53,22 *واذ نحن ندعو مرثد الخير ربنا* Imrlk 49,1 *ربى* ist also vgl. Ag.IV.151,17 *كز يرمى فى الجاهلية ربى بجيلة* völliges Aequivalent von *Urwa 18,1/ سيد* Dasselbe gilt natürlich von *Tarafa v.81, ٢ p.35,6* /Mitth. Eutings / erlaube ich mir auf *A'sa* bei *Jak III 391,14* hinzuweisen

النيط الزرق, Ich glaube mich zu erinnern, dass der *نيط* sonst helle Farben gegeben werden. Anderes bei anderer Gelegenheit. Es ist schrecklich späte Nachtsunde, in der ich schreibe, nach einem ungeheuer geplagten Tag. Aber ich wollte es durchsetzen, dass die dankende Bestätigung Ihrer *Ge-*schenke noch mit der morgigen Mittagspost abgehen könne. Ich brauche nicht zu sagen, wie mich die 2. Aufl. der Semitischen Sprachen erfreut hat.

Ich kann es nicht begreifen, dass der Abu Hatim noch nicht ausgegeben ist. Es sind mehr als 6 Wochen, dass ich das Titelblatt etc. imprimiert habe. Ich bitte im Vorhinein um Nachsicht. Gestern habe ich die Correctur meiner Recension über Brockelmann's *Lgesch.* hier gehabt, d.h. bloss den Anfang, Fortsetzung kommt wohl in den nächsten Tagen. Wie ich sehe, wird der Aufsatz im Juniheft der GGA erscheinen. Vieles hätte ich Ihnen zu sagen, wenn mir eine persönliche Begegnung möglich wäre. Doch daran kann ich jetzt kaum denken.

Nochmals herzlichen Dank und viele Grüsse

von Ihrem treu ergebenen

Goldziher



Strassburg i.E. 28/7 99

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Vielen Dank! Ich muss immer wieder staunen, wenn ich etwas von Ihnen lese, über diese Fülle des Wissens, die der Sicherheit des Urtheils die Wage hält. Wenn ich einen solchen Artikel über Br.'s Buch schreiben sollte, so könnte ich nur zu ganz wenigen Capiteln Nachträge u. Berichtigungen geben. Die theol. Litteratur ist mir im weitesten Sinne fast ganz fremd /ich hätte fast hinzugesetzt *والله* / wie ja überhaupt die ganze eigentliche mittelalterl. arab. Litteratur, ganz einzelne Partien abgerechnet. Alle Scholastik ist mir im Grunde höchst unsympathisch; daraus folgt schon, dass ich gewaltige Gebiete der arab. geschriebenen Litteratur nach Möglichkeit unbetreten gelassen habe. Es ^dgebe also Niemand, der weniger geeignet wäre eine arab. Litteraturgeschichte zu beurtheilen, als ich.

Ueber d. alte Poesie kann ich ja ein wenig urtheilen, aber, wenn's auf d. Hauptsache anköm̄t, auf d. Charakteristik auch nur der angesehensten Dichter, da hapert's schon, denn wie wenige von diesen heben sich für uns -oder wenigstens für mich- einigermaßen deutlich von ihren Genossen ab! Wer dürfte es z.B. wagen, eine alte Kasīde, von der wir nur wüssten, sie stamme von einem namhaften Dichter, einem bestimmten Verfasser zuzuweisen /falls nämlich nicht etwa der Inhalt, Namen eines *عبد* oder dgl., auf einen solchen führte/? Und wie viel ist aus omajjad. Zeit noch vorhanden, aber unediert, so dass nur wenige in der Lage wären, überhaupt davon zu sprechen! Etc.etc.

Dass ich die Möglichkeit einer wirklichen arab. Litteraturgeschichte nicht so günstig ansehe, wie Sie, wissen Sie. Sollte wirklich jemand im Stande sein, d. poet. Litteratur von 4^{ten} - 13^{ten} Jahrh.

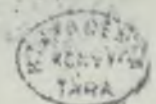


als wissenschaftlicher Litterar -historiker darzustellen? Ja, in der Weise, wie der gute 'Ethé die pers.Litt. dargestellt hat; aber das werden Sie auch nicht Litt.Gesch.nennen!

Ich habe Ihnen, wenn ich nicht irre, auch schon ausgesprochen, dass es für d.meisten Fächer d.arab.Litt. je ^{von} (verschiedenen Zeitpunkten an, keine wirkliche Entwicklung, also keine Geschichte mehr gibt. Selbst für die Historie lässt sich das in gewissem Sinne sagen. Die inhaltlich wichtigsten Chroniken, selbst wenn von so verständigen Männern geschrieben wie Ibn A^thīr und Ab^ulfidā, haben doch keine besondere Bedeutung als litterar.Producte. Ibn Chaldūn^u nīmt mit s/r Ma^uqaddima eine Ausnahme -stellung ein; doch muss ich gestehen, dass ich diese, nachdem ich sie vor 1 oder 2 Jahre einmal wieder durchgelesen, lange nicht mehr so hochschätzen kann, wie in jungen Jahren.

Bibliographie u.drgl.hat mir persönlich von je her fern gelegen; Den Fir^hrist benutze ich allerdings viel, aber den Hagi Chalifa[✓] besitze ich nicht nur nicht, sondern ich habe sogar das Exemplar der Bibl. so lange ich hier bin, schwerlich mehr als ein halb Duzend Mal aufgeschlagen.

Ja, die Anfänge zu markieren, das ist gewiss eine der wichtigsten Stücke! Aber leider geht's nicht überall. Ueber die Anfänge des ^g können wir nur sagen, dass die 3 Lehrer Sibawaih's schon ganz diese Art hatten -dass, mit anderen Worten, Sib.kein Original ist, sondern nur zus.stellte, was er von Chalīb, *Yunus* u. Isā gelernt hatte; Die eigentlich schöpferischen Köpfe auf diesem Gebiet können wir nicht, oder höchstens ihre Namen. Ob sich vielleicht aus dem Studium der Koran-masoreth.Litteratur für diese Dinge etwas mehr herausbringen liesse, als er mir vor 40 Jahren möglich war, kann ich nicht sagen. Desto schöner können wir nachweisen, wie alle späteren Lehrbücher der Gram.imer nur das wiedergeben, was im Sib.steht. So viel ich sehe, haben wir allerdings kein systemat.Lehrbuch der Gram. aus der Kufischen Schule. Wissen Sie ein solches? Es wäre



mir sehr interessant. - Schreiner hat mir ein Separatexemplar s/r
Abhandlung geschenkt. Ich habe sie noch einmal gelesen und mich
dabei über die Gelehrsamkeit u. das verständige Urtheil des Verf.'s
gefremdet. So viel darf ich ja wohl sagen, obwohl ich ja von diesen
Sachen blutwenig kenne. Ich habe Schr. u. A. geschrieben, wie bedauer-
lich es doch ^{für} (hervorragende Geister des arab. Mittelalters gewesen
sei, dass sie sich an ein heil. Buch von so dürftigem Gedanken-
inhalt halten mussten wie der Korān. Mir kömmt diese Dürftigkeit
u. diese kindliche, vielmehr kindische Art der Darlegung grade jetzt
wieder recht zum Bewusstsein, wo ich dies Buch einmal wieder in ei-
ner Tour durchlese. Für die Araber Muh.'s war ja das alles neu und
inponierend, aber die gebildeten Leute späterer Zeit mussten sich
doch eine fürchterliche dogmatische Brille aufsetzen lassen um so
ein Buch noch anzustauen. Gewiss haben sich mehr Leute innerlich
davon frei gemacht, als wir wissen, aber man darf natürlich nicht
jeden Libertiner, der einmal etwas frech redet, für einen überzeugten
Freigeist halten. Das gilt schon für's 2^t Jahrh. Schreiner hätte die
liederlichen *Hamāde* nicht als wirkliche Zindik's auffassen
und mit einem so ernsthaften Mañe wie Ibn Muqaffa' zu stellen
sollen. Dessen Zweifel an aller positiven Religionen sind m.E. am
besten in den Worten dargelegt, die er in der Einleitung zu *Kalīla
wa
Dinnā* dem Arzt Burzōe unterschiebt. Auch von Bassār b. Burd
bezweifle ich sehr, dass er ein wirklicher Zindik war, trotz der
heidnischen Worte, die er in einigen Versen vorgebracht haben soll.
Diese Verse dürften Fälschungen s/r Feinde sein. Natürlich waren
solche Leute, die sich gern über die Gebote des Islām's hinweg-
setzten, nicht grade überzeugungstreu; aber ich glaube fest, dass sie
sich doch selbst für Muslime gehalten und darauf gerechnet haben,
dass *الله كريم* sei, und Ihnen als Muslimen doch einen Sitz unter
den weintrinkenden Frommen des Paradieses mit ihren *حور عين* geben
werde. Bei der Lectüre von Schreiner's Abhandlung wurde mir wieder
auf Schritt u. Tritt klar, wie viel uns Ihre radicale Beurtheilung



des Hadith gefördert hat. Ich weiss das am besten, da ich mich, obwohl auf gewissen Gebieten wie *dem تفسير* selbst schon seit frühen Jahren argwöhnisch, anfangs gegen Ihre Beurtheilung des normativen Hadith sträubte, bis ich endlich einsah, dass Sie Recht haben.-

Wer Socin's Nachfolger wird, weiss ich noch nicht. Leider ist in Sachsen weniger als anderswo daran zu denken, dass ein Jude berufen werde. Soviel hat mir aber Leskin^e versichert, dass ich zufrieden sein würde. /Namen dürfte er nicht nennen./ Ich denke also, man wird Praetorius berufen. Praetorius entbehrt zwar des historischen Sinnes, ist zu sehr reiner Sprachmensch, aber er ist ein sehr feiner Kopf und überragt geistig entschieden den -mir persönlich viel näher befreundeten- Socin, der allerdings durch Fleiss und nüchterne Verständigkeit alles aus sich gemacht hat, was zu machen war.

In etwa 8 Tagen gehen wir wieder auf 4 Wochen in d. Schwarzwald /Herrenalb, Württemberg/. Wollte, ich wäre schon dort!

Mit bestem Gruss von Haus zu Haus

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E. 28/7 99

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Vielen Dank! Ich muss immer wieder staunen, wenn ich etwas von Ihnen lese, über diese Fülle des Wissens, die der Sicherheit des Urtheils die Wage hält. Wenn ich einen solchen Artikel über Br.'s Buch schreiben sollte, so könnte ich nur zu ganz wenigen Capiteln Nachträge u. Berichtigungen geben. Die theol. Litteratur ist mir im weitesten Sinne fast ganz fremd /ich hätte fast hinzugesetzt *والحمد لله* /wie ja überhaupt die ganze eigentliche mittelalterl. Litteratur, ganz einzelne Partien abgerechnet. Alle Scholastik ist mir im Grunde höchst unsympathisch; daraus folgt schon, dass ich gewaltige Gebiete der arab. geschriebenen Litteratur nach Möglichkeit unbetreten gelassen habe, Es gäbe als ^{niemand} Niemand, der weniger geeignet wäre eine arab. Litteraturgeschichte zu beurtheilen, als ich.

Ueber d. alte Poesie kann ich ja ein wenig urtheilen, aber, wenn's auf d. Hauptsache ankommt, auf d. Charakteristik auch nur der angesehensten Dichter, da hapert's schon, denn ^{wie} ~~die~~ wenige von diesen heben sich für uns -oder wenigstens für mich- einigermaßen deutlich von ihren Genossen ab! Wer dürfte es z.B. wagen, eine alte Kasīde, von der wir nur wüssten, sie stamme von einem namhaften Dichter, einem bestimmten Verfasser zuzuweisen /falls nämlich nicht etwa der Inhalt, Namen eines *موضوع* oder dergl., auf einen solchen führte/? Und wie viel ist aus omaijad. Zeit noch vorhanden, aber unediert, so dass nur wenige in der Lage wären, überhaupt davon zu sprechen! Etc.Etc.

Dass ich die Möglichkeit einer wirklichen arab. Litteraturgeschichte nicht so günstig ansehe, wie Sie, wissen Sie, Sollte wirklich jemand im Stande sein, d. poet. Litteratur von ^m 4^{ten} 13^{ten} Jahrh. als wissenschaftlicher Litterar-historiker darzustellen? Ja in der Weise, wie der gute 'Ethé die pers. Litt. dargestellt hat; aber das werden Sie auch nicht Litt. Gesch. nennen!



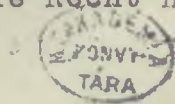
Ich habe Ihnen, wenn ich nicht irre, auch schon ausgesprochen, dass es für d. meisten Fächer d. arab. Litt. je von verschiedenen Zeitpunkten an, keine wirkliche Entwicklung, also keine Geschichte mehr gibt. Selbst für die Historie lässt sich das in gewissem Sine sagen. Die inhaltlich wichtigsten Chroniken, selbst wenn von so verständigen Männern geschrieben wie Ibn Athīr und Abulfidā, haben doch keine besondere Bedeutung als litterar. Producte. Ibn Chaldūn nīmt mit s/r Muqaddima eine Ausnahme-stellung ein; doch muss ich gestehen, dass ich diese, nachdem ich sie vor 1 oder 2 Jahren einmal wieder durchgelesen, lange nicht mehr so hochschätzen kann, wie in jungen Jahren.

Bibliographie u. d. rgl. hat mir persönlich von je her fern gelegen; Den Fihrist benutze ich allerdings viel, aber den Hagi Chalifa besitze ich nicht nur nicht, sondern ich habe sogar das Exemplar der Bibl. so lange ich hier bin, schwerlich mehr als ein halb Duzend Mal aufgeschlagen.

Ja, die Anfänge zu markieren, das ist gewiss eine der wichtigsten Stücke! Aber leider geht's nicht überall. Ueber die Anfänge des نحو können wir nur sagen, dass die 3 Lehrer Sibawaih's schon ganz diese Art hatten - dass, mit anderen Worten, Sib. kein Original ist, sondern nur zus. stellte, was er von Chalīl, Jūnus u. 'Isā gelernt hatte; Die eigentlich schöpferischen Köpfe auf diesem Gebiet können wir nicht, oder höchstens ihre Namen. Ob sich vielleicht aus dem Studium der Koran-masoreth. Litteratur für diese Dinge etwas mehr herausbringen liesse, als er mir vor 40 Jahren möglich war, kann ich nicht sagen. Desto schöner können wir nachweisen, wie alle späteren Lehrbücher der Gram. i. mer nur das wiedergeben, was im Sib. steht. So viel ich sehe, haben wir allerdings kein systemat. Lehrbuch der Gram. aus der Kūfischen Schule. Wissen Sie ein solches? Es wäre mir sehr interessant. - Schreiner hat mir ein Separatexemplar s/r Abhandlung geschenkt. Ich habe sie noch einmal gelesen und mich dabei über die Gelehrsamkeit u. das verständige Urtheil des Verf.'s gefreut. So viel



darf ich ja wohl sagen, obwohl ich ja von diesen Sachen blutwenig
keñe. Ich habe Schr.u.A.geschrieben, wie bedauerlich es doch für
hervorragende Geister des arab.Mittelalters gewesen sei, dass sie
sich an ein heil.Buch von so dürftigen^m Gedankeninhalt halten
mussten wie der Korān. Mir kömt diese Dürftigkeit u.diese kind-
liche, vielmehr kindische Art der Darlegung grade jetzt wieder
recht zum Bewusstsein, wo ich dies Buch einmal wieder in einer
Tour durchlese. Für die Araber Muh.'s war ja das alles neu und
imponierend, aber die gebildeten Leute späterer Zeit mussten sich
doch eine fürchterliche dogmatische Brille aufsetzen lassen um
so ein Buch noch anzustauen. Gewiss haben sich mehr Leute in-
nerlich davon frei gemacht, als wir wissen, aber man darf natürlich
nicht jeden Libertiner, der einmal etwas frech redet, für einen
überzeugten Freigeist halten. Das gilt schon für's 2^t Jahrh.
Schreiner hätte die liederlichen Hammāde nicht als wirkliche
Zindik's auffassen und mit einem so ernsthaften Mañe wie Ibn
Muqaffa zus.stellen sollen. Dessen Zweifel an aller positiven
Religionen sind m.E. am besten in den Worten dargelegt, die er in
der Einleitung zu Kalīla wa Dimna dem Arzt Burzōe unterschreibt.
Auch von Bassār b.Burd.bezweifle ich sehr, dass er ein wirklicher
Zindik war, trotz der heidnischen Worte, die er in einigen Versen
vorgebracht haben soll. Diese Verse dürften Fälschungen s/r
Feinde sein. Natürlich waren solche Leute, die sich gern über die
Gebote des Islām's hinwegsetzten, nicht grade überzeugungstreu;
aber ich glaube fest, dass sie sich doch selbst für Muslime ge-
halten und darauf gerechnet haben, dass ^{الله أكبر} sei, und Ihnen
als Muslimen doch einen Sitz unter den weintrinkenden Frommen
des Paradies mit ihren ^{خوین} geben werde. Bei der Lec-
türe von Schreiner's Abhandlung wurde mir wieder auf Schritt u.
Tritt klar, wie viel uns Ihre radicale Beurtheilung des Hadith
gefördert hat. Ich weiss das am besten, da ich mich, obwohl auf
gewissen Gebieten wie dem ^{تفسیر} selbst schon seit frühen
Jahren argwöhnisch, anfangs gegen Ihre Beurtheilung des normati-
ven Hadith sträubte, bis ich endlich einsah, dass Sie Recht haben.



Wer Socin's Nachfolger wird, weiss ich noch nicht. Leider ist in Sachsen weniger als anderswo daran zu denken, dass ein Jude berufen werde. Soviel hat mir aber Leskien versichert, dass ich zufrieden sein würde, /Namen dürfe er nicht nennen/. Ich denke also, man wird Praetorius^S berufen. Praetorius entbehrt zwar des historischen Sinnes, ist zu sehr reiner Sprachmensch, aber er ist ein sehr feiner Kopf und überrragt geistig entschieden den -mir persönlich viel näher befreundeten- Socin, der allerdings durch Fleiss und nüchterne Verständigkeit alles aus sich gemacht hat, was zu machen war.

In etwa 8 Tagen gehen wir wieder auf 4 Wochen in d. Schwarzwald /Herrenalb, Württemberg/. Wollte, ich wäre schon dort!

Mit bestem Gruss von Haus zu Haus

Ihr

ThNöldeke.



Sabnitz /Sachsen/ 14.Aug.1899.

Verehrter Freund!

Seit 14.Juli bringe ich mit meiner Familie meine
Urlaubszeit hier zu, wo ich mit den Meinen in absoluter Einsam-
keit und Ruhe leben kann. Hier erhielt ich auch Ihr gesch.
Schreiben vom 28/VII., für das ich vom Herzen danke, recht er-
freut darüber, dass Sie mit meiner Besprechung des Werkes von
Brockelmann im allgemeinen zufrieden sind. Ich glaube schon
früher gesagt zu haben, dass ich bei meiner Ansicht über Mög-
lichkeit einer arab.Litteraturgesch. nicht voraussetze, dass
man heute bereits ein Gebäude aufführen könnte, dass in allen
kleinen Appartements bis aufs Einzelne völlig ausgestattet
werden könnte. Aber die allgemeinen Umrisse, glaube ich, liessen
sich ganz gut historisch entwerfen; der Nachholung der Einzel-
heiten steht jetzt, da die grosse^z Büchereien in Kairo u. ander-
wärts ^z zugänglich sind, nicht mehr viel im Wege. Was man noch
nicht weiss, kann jetzt besser ^w erlernt werden, als früher.
Auch die Constatirung des Stillstandes und des Verfalls ist
ja ein Moment der Litteraturgeschichte. Es ist wichtig zu er-
fahren, dass die Stagnation auf verschiedenen Gebieten in ver-
schiedenen Zeiten eintritt und dass sie nicht ohne Zusammen-
hang ist mit dem geschichtlichen Leben der ^z ^c mahammadischen
Völker.

Mein Otium hier musste ich grossentheils damit
ausfüllen, für eine in Budapest zu erscheinende mehrbändige
populäre Weltgeschichte in ungar.Sprache einige arabische u.
islamische Kapitel zu schreiben -, nicht aus Begeisterung.
Inzwischen habe ich auch in meinen Materialien für die ^z ^c ajman,
die ich hierher mitgebracht, herumgeblättert, um einzelne De-
tails wenigstens äusserlich zu ordnen und für die Ausarbeitung
vorzubereiten. Das Material ist für die erste islamische Zeit



reicher als für das Heidenthum. Dabei beobachtete ich, dass in der alten Omajjadenpoesie für die heidnischen Schwüre bei den Opferthieren und Opferriten, die Umschreibung mit " ^{ورث} der Opferthiere und Riten" aufkommt. Ag. XII 15 unten / /:

Art Farazd. III ^{حلفت برتبه الرازيين انهم ورتبه الصرايا حينه حتى بها النصر} 12 und noch einige andere Stellen, die ich gesichtet habe. Nur entspricht dies merkwürdigerweise einer Forderung des ^{Hadit}, für ^{ورث الكعبة} zu sagen: ^{والكعبة} u. a. m. Die Commentatoren machen bei andersgearteten Schwüren in der Regel ein ^{takdir} ^{او جودك} / z. B. bei ^{منذ المضاف}.

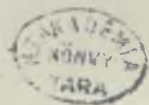
Sehr lieb ist es mir auch, nun endlich das Zeitalter des Nagîrmi / Verf. des ^{كتاب إيمان العرب} / herausbekommen zu haben. Ich habe jahrelang vergebens darauf geachtet. Nun bin ich durch ein Citat in Bâcherzî's ^{دمية القصر} vollständig orientirt und es stellt sich heraus, dass ^{نسابه} in den Büchern immer so verballhornt ist, dass er / z. B. / bei Ibn Challikân / in der Biographie des ^{كافور الـجسدي} nicht als Zeitgenossen dieses Fürsten zu erkennen war. Der Verf. der ^{عزارة الادب} hat natürlich auch diese Schrift in der Hand gehabt; er citirt sie zweimal und die Stellen finden sich in der / einzigen? / Hdsch. des Tractates, die mir zu Gebote steht / Abschrift aus Eairo /.

Wir können nur ^{noch} / einige wenige Tage hier bleiben. Am 17. müssen wir abreisen, da ich am 24. in Budapest eintreffen muss. Die Zwischenzeit benutze ich dazu, meinen Knaben das nahe Dresden mit seinen Sammlungen zu zeigen und dann noch 2 Tage in Wien einige Lücken meiner Kenntnisse an der Hofb. Bibliothek zu ergänzen.

Hoffentlich befinden Sie sich mit Ihrer Familie recht wohl in Ihrer Schwarzwälder Sommerfrische. Möge sie für Ihre Gesundheit von bestem Erfolge sein. Meine l. Frau beauftragt mich, Sie und gesch. Frau Professor in ihrem Namen herzlich zu grüssen.

Ihr in Hochachtung ergebener

Ign. Goldziher



Strassburg i.E.14/9 99.

Postkarte

Poststempel

Lieber G! Vor einigen Tagen erhielt ich Ihr neues Buch, und obwohl es mir eigentlich recht störend kam, da ich ganz Andres zu thun habe, konnte ich doch der Versuchung nicht widerstehen, mich sofort darauf zu stürzen. Daraus ist denn auch sofort wieder ein kleiner Artikel entstanden, der mit dieser Karte zugleich abgeht, für die Wiener Ztschr. Leider kann ich darin fast nur Kleinigkeiten bieten, Lesarten u. solches Zeug. Ich konnte ja Sie nicht einfach abschreiben. Diese oder jene Kleinigkeiten in m/m Artikel mag Sie interessieren, aber im Ganzen kommt für Sie nichts dabei heraus.- Warum haben Sie aber die Foliensahlen der Hdschr. nicht beibehalten? Nun sind alle m/e Citate aus dem Facsimile mit Ihren Angaben verglichen um 1 zu niedrig. Eine Art Genugthuung bereitet es mir, dass auch Sie wie ich in Citaten zuweilen falsche Ziffern gaben^{+/} freilich hat mir einige Zeit gekostet, die betreffenden Citate aufzufinden. Sicher habe ich auf solche Weise aber m/n Lesern, wenn sie überhaupt nachschlagen, noch mehr Zeit gekostet. Allah weiss, wie viel Noth mir selbst oft von mir falsch notierte Zahlen machen.- Si Deo placet, komme ich etwa im nächsten Monat an Labīd's und Antar's Mo'allaga. Freilich möchte ich vorher noch vieles Heterogene lesen. Sie sind in so fern besser daran, dass Sie sich nicht mit Syrerⁿ u. Aethiopen herumzuschlagen brauchen.

Nun aber zum Schluss m/n herzlichen Dank für das neue Buch! Vivat sequens!

Ihr

ThNöldeke

+/

Sie wissen, die Schadenfreude ist die reinste und edelste Freude.



Postkarte

Strassburg i.E. 14/9 99.

Poststempel.

Lieber G! Vor einigen Tagen erhielt ich Ihr neues Buch, und obwohl es mir eigentlich recht störend kam, da ich ganz Andres zu thun habe, konnte ich doch der Versuchung nicht widerstehen, mich sofort darauf zu stürzen. Daraus ist denn auch sofort wieder ein kleiner Artikel entstanden, der mit dieser Karte zugleich abgeht, für die Wiener Ztschr. Leider kann ich darin fast nur Kleinigkeiten bieten, Lesarten u. solches Zeug. Ich konnte ja Sie nicht einfach abschreiben. Diese oder jene Kleinigkeiten in m/m Artikel mag Sie interessieren, aber im Ganzen köm̄t für Sie nichts dabei heraus.- Warum haben Sie aber die Folienzahlen der Hdschr. nicht beibehalten? Nun sind alle m/e Citate aus dem Facsimile mit Ihren Angaben verglichen um 1 zu niedrig. Eine Art Genugthuung bereitet es mir, dass auch Sie wie ich in Citaten zuweilen falsche Ziffern gaben^{+/} freilich hat mir einige Zeit gekostet, die betreffenden Citate aufzufinden. Sicher habe ich auf solche Weise aber m/n Lesern, wenn sie überhaupt nachschlagen, noch mehr Zeit gekostet. Allah weiss, wie viel Noth mir selbst oft von mir falsch notierte Zahlen machen.- Si Deo placet, komme ich etwa im nächsten Monat an Labīd, und 'Antar's Mo'allāqa. Freilich möchte ich vorher noch vieles Heterogene lesen. Sie sind in so fern besser daran, dass Sie sich nicht ^{mit} (Syrer^m/u. Aethiopen herumzuschlagen brauchen.

Nun aber zum Schluss m/n herzlichen Dank für das neue Buch! Vivat sequens!

Ihr ThNöldeke.

+/

Sie wissen, die Schadenfreude ist die reinste und edelste Freude.



Budapest, d. 17. Sept. 1899.

Sehr geehrter Freund!

Es hat mich gefreut, dass Ihnen Abhandlungen II. nicht ganz missfallen haben und þ danke für das in Ihrer raschen Anzeige sich aussprechende Interesse. Fast fürchte ich, dass dies neue Opus seinem Inhalte nach herzlich unbedeutend ist. Es ist nicht meine Schuld, dass dem Thema nichts Wichtigeres abzugewinnen war. Von der Folie^ozählung der Hschr. musste ich an einer Stelle plötzlich ablenken weil dieselbe in d. Hdsch. schlecht ist; ich daher die richtige Zählung herstellen musste. Dies besonders zu bemerken, hielt ich bei einer solchen, nicht vom Abschreiber /was daraus hervorgeht, dass bei der Lücke zwischen 7^b; 18^a rühig weitergezählt wird/, sondern von einem Besitzer oder Leser herrührende Nebensache für überflüssig.

Aber arg ist's, dass in den Citaten Fehler vorkommen, dies kommt wohl von der "^uharry", in der ich immer /und zu welchen Tageszeiten! / bei der Arbeit bin. Aber es ist tröstlich, nach Ihren Bekenntnissen, Sie selbst als Schuldgenossen zu wissen. Ihre شماتة hat mich herzlich ergötzt.

Für einen ^uجلد ثالثه stehe ich vollkommen gerüstet da. Wenn ich nur im Winter einige Ruhe und Musse habe und mich durch die Widrigkeiten, von denen mein Thun umsäumt ist, nicht knebeln und bändigen lasse /dies ist nicht immer in meiner Gewalt/, so bringe ich zunächst die ^uكتابات in Ordnung, d. h. ich beende die Sichtung ~~und~~ ^{und} kritische Abschätzung der schrecklich vielen Zettel und Notizen, die mein Eidesbündel enthält, kunterbunt Heidnisches, ^uMohammed^edanisches, Altes, Modernes. Das Moderne lasse ich ganz abseits liegen. Einiges habe ich bereits in den Ferien zu ordnen begonnen und versucht in eine redigirten Form zu giessen.



Ausserdem soll der III. Theil einen Essay über die Marâthî-Poesie in ihrem Zusammenhange mit der primitiven نیاست enthalten, zumeist Erfahrungen über formale Elemente und Mittheilungen aus Handschriften. Diese Dinge lagen bereits für den I. Theil bereit; aber damals kamen sie mir als nicht genügend gereift vor.

Darf ich Sie mit folgender Frage stören? Tarafa 11, 13, 14 /von Vers 11 ab scheint der Schluss des Ged. in gar keinem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden zu stehen/ erkläre ich: Fürwahr ich habe von dem tiefschwarzen /Blut, das man bei der Eidesleistung verwandte, Blut von "Covenant-Thieren/ getrunken /u. z. in Gemeinschaft mit dem Angeredeten/; oh, welch erhabener Trunk für mich! Ich will mich fürwahr nicht als solchen kennen, der wenn er ^d sich im Namen des /zwischen uns geschlossenen ^h Heiligen/ Bündnisses aufruft, so wäre ^{ist} wie die ihr verlorenen Jungen rufende Taube /vgl. Hud. 168, 2/, die keine Antwort erhält und keinen Erfolg erzielt /? ^{هو} ^{لا} doch nicht von ^{هو} ^{لا} ?/

Sie ahnen wohl, warum mir diese Stelle jetzt von Wichtigkeit ist. Das schwarze Opferblut bei dem Bundesschwure.

Vor einigen Tagen war Dr Jacob auf seiner Durchreise nach Constantinopel hier. Er scheint jetzt bis über die Ohren Turcologe geworden zu sein. Ich habe den Eindruck, als ob es eigentlich eine Kraftverschwendung wäre, dass J. von seinen ⁿ bisherigen Studien und Arbeiten zu den Karagöz ^{ojuncu's} abgegangen ist und habe die Hoffnung, dass er es dabei nicht allzu lange aushalten wird. Gesagt habe ich es ihm nicht, aber angedeutet wohl. Am 26. d. M. reise ich ^{ان شاء الله} in Begleitung meiner Frau nach Rom zum Congress. Wir wohnen dort in einem Hause mit Budde's und Kautzsch's /Weser, Deutsche Privatwohnung, Via Sistina 42/.

Aufrichtig freue ich mich auf die Begegnung mit meinen Freunden und Fachgenossen, was mir nach einigen Jahren öder Existenz immer festliche Erholung ist. Haben Sie von Brill



das von Houtsman redigirte Specimen-Heft der geplanten Islam-
Encyclop^adie bekommen? Jetzt soll ^{ernstlich an/}Herbeischaffung eines genü-
gendes Fond's geschritten werden; die Mitarbeiter wären für die
meisten Specialitäten bereits gesichert. Ich selbst werde Gelegen-
heit finden, meine Studien über ^uMohammed. Institutionen zusammen-
zufassen. Für das Specimen habe ich den Artikel "Fikh" ge-
schrieben, etwa 6 Spalten. Für spezifisch ^umohammed^eanische For-
schungen ist jetzt in Amerika eine tüchtige junge Kraft aufge-
taucht in D.B. Macdonald /^mderselben, dessen Aufsatz über die
Ganhara Sie wohl besonders interessirt haben wird/. Seine un-
längst erschienene Schrift über Al-Ghazâlî hat mir viel Freude
gemacht, jetzt nimmt er die Askari^c-Frage wieder auf. Ich habe
durch den plötzlichen Tod ^oKaufmanns einen unersetzlichen Ver-
lust erlitten. Der intime Umgang mit diesem in so vielen Rich-
tungen gelehrten Manne, der noch obendrein ein treuer Freund
meiner Familie war und in Freud und Leid an unseren Geschicken
Antheil nahm, bot mir eine Menge Anregungen. D.H.Müller, der auch
beim Leichenbegängniss hier anwesend war, betrauert in ihm sei-
nen ältesten Jugendfreund. Ich habe mich von dem jähen Schlage
noch immer nicht erholt und werde ihn in meinem Hause, dem er so
treu anhieng, noch sehr lange fühlen.

Das letzte, was ich aus fachmässigen Dingen gelesen
habe, ist ein sehr interessanter arabischer Antibarbarus von
Rusejd ^{xi}Atijja al-Lubnâkî, einem griech, kathol. Gelehrten am Bei-
rût, betitelt ^{والدين والحق والدين}المرادف العاقب والدين; aus dem Buche lassen sich sehr
viele Beiträge für das arabische Lexicon holen. Freilich muss man
dabei sehr viel Naivitäten des orientalischen Gelehrten mit
hinunterschlucken. Nun reichlich genug für heute.

Mit herzlichem Grusse Ihr immer dankbarer

Goldziher



Strassburg i.E. 24/10 99

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Wenn ich etwas von Ihnen erhalte, kann ich nicht leicht widerstehen, es alsbald zu lesen, mag's mir sonst in m/e Arbeitspläne passen, oder nicht. So auch diesmal. Ich habe Ihre Abhandlung sofort mit grössten Interesse gelesen. Mir waren die Einzelheiten durchweg unbekannt, aber das Gesamtbild, das Sie geben, stimmt völlig zu den unbestimmten Eindrücken, die ich aus sehr ungenauer Kunde über diese Dinge gewonen hatte. Aber durch Ihre Darstellung wird alles klarer. So deutlich hat wohl noch Keiner die beiden Hauptquellen des Sufismus christl. Askese und neuplaton. u. indischen Pantheismus bezeichnet. Askese hier und dort, aber die altchristl. Askese hat doch ein ganz anderes Gesicht als die der anderen Richtung, und die alt-islām. Askese mit ihren توركل etc. ihrer idealen Seite wie ihrer trübseligen, beruht, wie Sie zeigen, wesentlich auf der christlichen.

Es ist doch eigentlich seltsam, dass eine Lehre, welche die leidende Hinnehmen | μη ἀνταρτία ἐστὶν τῷ πόνῳ | Mt. 5, 39 und das Verbot der Sorge für die Zukunft zu ihrem Fundament haben sollte - wenn irgend etwas echte Lehren Jesu sind, so sind's diese - die halbe Welt erobert hat. Freilich sind eben diese Fundamentallehren so ziemlich von vorn herein ignoriert; damit kam man in der Welt nicht weiter! Gepredigt werden sie officiell noch heute in allen christl. Kirchen, aber entweder von d. Predigern, umgedeutet, oder doch abgeschwächt, oder zwar gepredigt, aber doch immer und immer thatsächlich ignoriert. Vor Kurzem las ich den Nomocanon | betrachten des Bartel durch, dessen grösster Theil deutlich die, nur wenig abgeänderte, Bearbeitung eines muslim. Fiqh-Compendium | und ist. Da fiel mir bei dem Abschnitt über Erbtheilung das sicher auch authentische Wort Jesu ein: τὸς με πατέσθεσ κερνήτῃ ἢ μεροσῆν ἐφ
ἐμας Luc 12, 14



Luc.12,14. - Ohne den bei aller Mystik höchst weltklugen Paulus wäre allerdings aus dem ^gthum nie etwas geworden.

Haben Sie die grösste Idealisierung der absoluten mönchischen Faulheit gelesen, die Abbé Nan^w in dem syr.Schriftchen "Les fils de Jon^adab fils de Réhab" hg. hat? Das Ding ist köstlich. Diese Frommen arbeiten gar nicht, und das Essen wächst ihnen buchstäblich von selbst in den Mund! Alles völlig ernsthaft gemeint! So etwas ist doch nur im Orient möglich. Da haben es unsre westeuropäischen Cistercienser u.s.w. doch anders gemacht, welche unsern wilden Vorfahren so vielfach die zweckmässige Arbeit gelehrt haben! Im Himmel werden wir's freilich ja wohl auch so haben, dass wir nichts zu thun haben als Psalmen singen. Muss das langweilig werden!!!

Dass grösste Verdienst, dass Sie sich erworben haben, ist, dass Sie mit der Kritik des Ḥadīth völlig Ernst gemacht haben. Sie wissen, das ich Ihnen da erst nicht recht folgen mochte, aber, je mehr ich's ansehe, desto mehr erkenne ich die Richtigkeit Ihrer Auffassung. Einen Spruch, wie ^{لا رهباية في الاسلام} könnte ich früher ohne Arg als echt ansehen, falls er -was ich im Augenblick nicht weiss- leidlich gut bezeugt ist. Jetzt sage ich, dass es höchstens nicht absolut unmöglich wäre, dass Muh.einmal so geredet hätte, dass das aber doch so gut wie ausgeschlossen ist, da sich nicht wohl denken lässt, dass unter Muh.'s Genossen irgendwo eine lebhafte Tendenz zur Bildung einer Mönchsgenossenschaft war, der er entgegentreten musste.

Noch ein paar Kleinigkeiten: S.51 oben hätte ich die Uebersetzung lieber wörtlich "aber dies^{er} ist das einzige schändl. Ding, das erlaubt ist" ^{ما - غيرها}

Und eb.Anm.3.würde ich das Wort ^{حسب} "um Gottes Willen" in der Umschreibung /im Text/ lieber ausdrücklich beibehalten, da das doch zur Farbe gehört. Fromm, auf himml.Lohn gerichtet muss der Mann doch sein. Ich hatte gehofft, bald an Antara's und Labid's



Moallaqa zu kommen, aber bald kommt mir dies ,bald jenes in die Quer. Und nun das Unglück, dass in der Wiener Hdschr. von ^{الأعلم} Commentar zu den Dichtern der zu 'Antara fehlt, so dass ich suchen muss, irgendwie des Pariser Textes /der vermuthlich schlechter ist/ habhaft zu werden. Das kann lange aufhalten. Ich könnte ja erst Labīd allein nehmen, aber grade weil 'Ant.'s und L.'s Moallaq. so recht Typen der Qaṣīda sind, möchte ich sie gar zu gern zusammen geben. Zubair's Moall. ist dann wieder andersartig. Vor der fürchte ich mich übrigens, namentlich weil die Texte so fürchterlich verschieden sind. Zunächst ist das Gedicht in d. Sammlung der Moall. wesentlich anders tradiert als im Diwān des Dichters, und dann mögensich noch allerlei Mischformen herausgebildet haben. In welcher Reihenfolge die vielen Verse mit einzelnen Sentenzen ursprünglich standen, ist natürlich völlig unsicher.

Hoffentlich ist der Congress Ihnen u. Ihrer lieben Frau gut bekommen. Dass die Organisation miserabel war, höre ich von allen Theilnehmern, die ich gesprochen habe. Gubernatis ist ein eitler, hohler Rhetor.

والسلام

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E.24/10 99

Kalbsg. 16.

Lieber Goldziher!

Wenn ich etwas von Ihnen erhalte, kann ich nicht leicht widerstehen, es alsbald zu lesen, mag's mir sonst in m/e Arbeitspläne passen, oder nicht. So auch diesmal. Ich habe Ihre Abhandlung sofort mit grösstem Interesse gelesen. Mir waren die Einzelheiten durchweg unbekannt, aber das Gesamtbild, das Sie geben, stimmt völlig zu den unbestimmten Eindrücken, die ich aus sehr unge^{na}heuer Kunde über diese Dinge gewonnen hatte. Aber durch Ihre Darstellung wird alles klarer. So deutlich hat wohl noch Keiner die beiden Hauptquellen des Ṣūfismus, christl. Askese und neuplaton. u. indischen Pantheismus bezeichnet. Askese hier und dort, aber die altchristl. Askese hat doch ein ganz anderes Gesicht als die der anderen Richtung, und die alt-islām. Askese mit ihrem ^{توکل} etc., ihrer idealen Seite wie ihrer trübseligen, beruht wie Sie zeigen, wesentlich auf der christlichen.

Es ist doch eigentlich seltsam, dass eine Lehre, welche das leidende Hinnehmen ^{μη ἀντασχεῖναι τῷ πονηρῷ ἔργῳ / 5,39} und das Verbot der Sorge für die Zukunft zu ihrem Fundament haben sollte - wenn irgend etwas echte Lehren Jesu sind, so sind's diese - die halbe Welt erobert hat. Freilich sind eben diese Fundamentallehren so ziemlich von vorn herein ignoriert; damit kam man in der Welt nicht weiter! Gepredigt werden sie officiell noch heute in allen christl. Kirchen, aber entweder von d. Predigern umgedeutet, oder doch abgeschwächt, oder zwar gepredigt, aber doch immer und immer thatsächlich ignoriert. Vor Kurzem las ich den Nomocanon des Barhebraeus durch, dessen grösster Theil deutlich die, nur wenig abgeänderte Bearbeitung, eines muslim. Fiqh-Compendiums ist. Da fiel mir bei dem Abschnitt über Erbtheilung



das sicher auch authentische Wort Jesu ein: *τίς με κατέσκηψε
 κριτὴν ἢ μετλοῦν ἐφ' ἡμᾶς* Luc.12,14. Luc.12.14.

Ohne den bei aller Mystik höchst weltklugen Paulus wäre allerdings aus dem *Xg* thum nie etwas geworden.

Haben Sie die grösste Idealisierung der absoluten mönchischen Faulheit gelesen, die Abbé Nau in dem syr.Schriftchen "Les fils de Jonadab fils de Réchab" hg.hat? Das Ding ist köstlich. Diese Frommen arbeiten gar nicht, und das Essen wächst ihnen buchstäblich von selbst in den Mund! Alles völlig ernsthaft gemeint! So etwas ist doch nur im Orient möglich. Da haben es unsre westeuropäischen Cistercienser u.s.w.doch anders gemacht, welche unseren wilden Vorfahren so vielfach die zweckmässige Arbeit gelehrt haben! Im Himmel werden wir's freilich ja wohl auch so haben, dass wir nichts zu thun haben als Psalmen singen. Muss das langweilig werden!!

Dass grösste Verdienst, dass Sie sich erworben haben, ist, dass Sie mit der Kritik des Hadīth völlig Ernst gemacht haben. Sie wissen, dass ich Ihnen da erst nicht recht folgen mochte, aber, je mehr ich's ansehe, desto mehr erkenne ich die Richtigkeit Ihrer Auffassung. Einen Spruch, wie *لا رهبانية في الاسلام* konnte ich früher ohne Arg als echt ansehen, falls er - was ich im Augenblick nicht weiss- leidlich gut bezeugt ist. Jetzt sage ich, dass es höchstens nicht absolut unmöglich wäre, dass Muh. einmal so geredet hätte, dass das aber doch so gut wie ausgeschlossen ist, da sich nicht wohl denken lässt, dass unter Muh.'s Genossen irgendwo eine lebhaftere Tendenz zur Bildung einer Mönchsgenossenschaft war, der er entgegentreten musste.

Noch ein paar Kleinigkeiten: S.51 oben hätte ich die Übersetzung lieber wörtlich "aber dies ist das einzige schändl. Ding, das erlaubt ist" *ما - غيرها*

Und eb.Anm.3.würde ich das Wort *حسباً* "um Gottes Willen" in der Umschreibung /im Text/ lieber ausdrücklich



beibehalten, da das doch zur Farbe gehört. Fromm, auf himml. Lohn gerichtet muss der Mann doch sein. Ich hatte gehofft, bald an Antara's und Labīd's Moallaqa zu kommen, aber bald kommt mir dies, bald jenes in die Quer. Und nun das Unglück, dass in der Wiener Hdschr. von ^{الأعلم} Commentar zu den Dichtern der zu Antara fehlt, so dass ich suchen muss, irgendwie des Pariser Textes /der vermuthlich schlechter ist/ habhaft zu werden. Das kann lange aufhalten. Ich könnte ja erst Labīd allein nehmen, aber grade weil Ant.'s und L.'s Moallaq. so recht Typen der Qasīda sind, möchte ich sie gar zu gern zusammen geben. Zubair's Moall. ist dann wieder andersartig. Vor der fürchte ich mich ünrigens, namentlich weil die Texte so fürchterlich verschieden sind. Zunächst ist das Gedicht in d. Sammlung der Moall. wesentlich anders tradiert als im Dīwān des Dichters, und dann mögen sich noch allerlei Mischformen herausgebildet haben. In welcher Reihenfolge die vielen Verse mit einzelnen Sentenzen ursprünglich standen, ist natürlich völlig unsicher.

Hoffentlich ist der Congress Ihnen u. Ihrer lieben Frau gut bekommen. Dass die Organisation miserabel war, höre ich von allen Theilnehmern, die ich gesprochen habe. Gubernatis ist ein eitler, hohler Rhetor.

والسلام

Ihr

ThNöldeke

